

Digitale Verdummung

Die Reden bieten den Menschen einfache Erklärungen, die gar nicht richtig sein müssen, aber die Gefühle ansprechen. Das können auch Verschwörungstheorien sein, die durch keinerlei Fakten belegt sind. Aber warum verfängt das bei einigen Menschen?

Ein Grund dürften die digitalen Medien sein, bei denen man oft nicht weiß, ob man eine seriöse Quelle vor sich hat, oder nicht. Weil klassische Medien häufig zu den so genannten „Sozialen Medien“ verlinken, die im Gegensatz zu ihnen jedoch keinerlei Faktenprüfung vornehmen, entstand der Eindruck, als ob diese ebenso gut wären. Dadurch wächst die Unsicherheit und Vielen dürfte es zu mühsam sein sich Gedanken darüber zu machen, ob das, was die hören und sehen überhaupt stimmen kann. Wenn dank neuartigen Verfahren Menschen und ihre Stimme täuschend echt nachgeahmt werden können, dann wird es selbst für Journalisten immer aufwändiger den Wahrheitsgehalt von Meldungen zu prüfen. Zuletzt wurden Nachrichtensprecher mittels KI (angebliche „Künstliche Intelligenz“) für Werbung eingesetzt, weil man sie vom Fernsehen kennt und für seriös hält.

Man kann die Leute verstehen, die keine Lust darauf haben ständig hinter Vielem Betrug und Fälschungen zu wittern. Das macht keinen Spaß und trübt die Stimmung. Es kann so weit gehen, dass man niemandem mehr traut und dadurch unter großer Unsicherheit und Einsamkeit leidet.

Zugleich ist ein Wettbewerb entstanden, wer seinen Mitmenschen die aufregendsten Bilder und Filme zu zeigen vermag, weil man hofft dadurch im Bekanntenkreis anerkannt zu werden, oder in den Medien die Auflage zu steigern. Apple und die anderen Anbieter von Smart-Phones lassen sich immer wieder etwas Neues einfallen, damit die Käufer ihre Geräte auch ständig benutzen. Junge Leute können sich überhaupt nicht mehr vorstellen, dass man auch ohne ein Smart-Phone, ohne WLAN, ohne Internet leben könnte. Bei Experimenten, in denen man für einige Tage auf das Gerät verzichtete, schilderten Versuchsteilnehmer, dass ihnen etwas fehlt, dass sie Mühe hatten andere Menschen anzusprechen, um von denen eine Auskunft zu bekommen, die man sonst mittels Gerät bezogen hätte. Da zeigt sich bei Manchen eine erhebliche Abhängigkeit vom Gerät und seinen Diensten. Diese Furcht man könne irgend etwas (das man oft nicht einmal benennen kann) verpassen, hat bereits einen Namen: „Fomo“ (fear of missing out).

Das E-mail-Programm ist häufig ab Werk so eingestellt, dass stets der gesamte Briefwechsel an die E-mail angehängt wird, wodurch die immer umfangreicher wird und immer mehr Energie braucht. Da die Meisten eine Flatrate, eine Art Pauschalpreis, haben, fällt ihnen das kaum auf und auch nicht, dass der Speicher des Gerätes durch solche Mails immer schneller voll wird.

Ein großer Teil der Medien versucht ebenfalls mit Hilfe von Gefühlen Umsatz zu erzeugen, indem sie reißerisch berichten, an Gefühle appellieren, aber immer seltener eine nüchterne

Analyse der Vorgänge bieten. Wenn man aber immer seltener abwägende Texte findet, verlernt man auch selbst Themen auf ihre Vor- und Nachteile zu durchdenken, gar zu prüfen, ob das, was da behauptet wird, überhaupt wahr sein kann. Wenn die Medien kein gutes Vorbild mehr geben, wo sollen dann junge Menschen lernen, wie es geht? Das fängt bei der Rechtschreibung an und endet bei der Bewertung von politischen oder wirtschaftlichen Vorgängen.

Wenn immer weniger Menschen bereit sind ein Buch zu lesen, also einen längeren Text bei dem man sich Einiges merken muss, um ihn zu verstehen, dann führt auch das zu einem Verlust. Erstens verlernt man sich mit komplizierteren Gedanken und Geschichten auseinander zu setzen und zweitens sind Geschichten, vom Krimi bis zum Märchen oder der Bibel, fast immer auch eine Begegnung mit dem Leben von anderen Menschen, egal ob die gelebt haben, oder nur erfunden wurden. Wer nicht liest, dem fehlt die Übung sich in Andere hinein zu versetzen und sie zu verstehen.

Die Älteren haben in der Schule noch gelernt einen „Besinnungs-Aufsatz“ zu schreiben, in dem man alle Argumente zu einem Thema zusammen trägt und sie auch bewertet. Meist brauchte man dazu einen Notizzettel, auf dem man die Argumente sammelte, ehe man sie bewertete und in einem Text, der Reinschrift, darstellte. Wie soll das auf den meist kleinen Bildschirmen gehen? Und wer, wenn er oder sie es nie gelernt haben, wird sich die Mühe machen, egal, ob es um eine Anschaffung geht, oder um Aussagen Anderer?

Die Fähigkeit sich über etwas „klar zu werden“, ist bei Vielen nicht sehr gut entwickelt. Dabei spielt auch eine Rolle, dass Schnelligkeit zu einem eigenen Wert wurde, was ebenfalls zu mehr Fehlern führt, weil man Texte nicht noch einmal liest, sondern sofort ins Netz stellt, oder versendet. Früher nannte man solche Fehler „Flüchtigkeitsfehler“. Die Chinesen meinen: „Eile ist Irrtum!“

Wenn man aber nicht mehr in der Lage ist sich gedanklich Klarheit zu verschaffen, oder Wahres von Fälschungen zu unterscheiden, dann braucht man sich nicht wundern, wenn auch noch der größte Unsinn von irgend jemand geglaubt wird. Dabei meinen Viele, dass sie mit Hilfe ihres Gerätes jederzeit und überall jeden Sachverhalt beurteilen könnten, indem sie ihn einfach mal „googeln“. Sie wissen nicht, oder denken nicht daran, dass die Reihenfolge der Treffer bei Suchmaschinen nach bestimmten Regeln erzeugt wird, die sie in normaler Weise nicht kennen. Genau so wenig wissen sie, weshalb sie jetzt gerade diese Werbung gezeigt bekommen.

Viele Nutzer nehmen das alles einfach so hin, weil sie meinen, das müsse so sein. Sie bedenken auch bei Facebook nicht, dass man gar nicht so viele echte Freunde haben kann, weil eine wirkliche Freundschaft einigen Aufwand erfordert, damit die Freundschaft lebt und bestehen bleibt. Hier wird von den Anbietern mit falschen Begriffen gearbeitet, weil es für die Meisten angenehmer klingt, dass sie viele Freunde hätten, auch, wenn es eigentlich nur Bekannte sind. Auch durch den falschen Gebrauch von Wörtern wächst die Verwirrung, die viele Menschen beklagen und die sie unsicher macht. Aber statt das Gerät öfter auszuschalten, dass die Verwirrung fördert, glauben sie der Werbung und hoffen, durch noch mehr Benutzung endlich den Durchblick zu bekommen, von dem sie meinen, dass man den früher gehabt habe, oder den Andere zu haben scheinen. Früher wäre wohl kaum jemand auf die Idee gekommen, dass er oder sie mehr von der Welt verstünde, wenn man sich nicht nur ein Lexikon, sondern mehrere verschiedene kaufte.

Bei digitalen Geräten kommt hinzu, dass das Gehirn rasch lernt, dass man fast Alles jederzeit wieder aufrufen kann. Also gibt es sich auch keine Mühe irgend etwas von dem, was es gerade wahrnimmt zu merken. In der Wirklichkeit dagegen weiß es, dass jeder Augenblick einmalig ist und versucht daher auch so viel, wie möglich zu speichern.

Dass soll nicht heißen, dass die Umwandlung der Wirklichkeit in ein digitales Abbild stets falsch sei, nein, das Ozonloch oder andere wichtige Erkenntnisse wurden mit Hilfe digitaler Daten entdeckt. Aber es gibt große Bereiche, in denen man sich fragt, wem es denn nützt, wenn man neben der Wirklichkeit, die wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können, eine zweite digitale Welt schafft, die man nur mit Geräten wahrnehmen kann und mit der sich die Meisten schon täglich 13 Stunden beschäftigen, teils im Beruf und teils in der Freizeit. Die Verwirrung und Unsicherheit kommt ja auch daher, dass es nun zwei Bereiche gibt, die auf das eigene Leben wirken, die Wirklichkeit und deren digitales Zerrbild, das aber nur die Bereiche zeigt, an denen irgend wer verdienen kann. Also bekommt man in der digitalen Darstellung nur einen Teil der Wirklichkeit gezeigt, von dem man immer weniger weiß, ob das eine wahrhaftige Darstellung der Wirklichkeit ist, oder eine in der Werbung oder Falschinformationen hinein gewoben sind, um den Nutzer zu irgend etwas zu verführen.

Wenn man an den alten Vers denkt: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht!“, dann würde man Bekannten, die ständig aufschneiden, oder wilde erfundene Geschichten erzählen, wohl kaum trauen. Aber in der digitalen Welt, die mit ihren Bildern und Filmen so wirklichkeitsnah erscheint, der glauben Viele. Dabei bekommen sie in vielen Fällen gar nicht mit, wenn sich Aussagen als falsch erweisen, weil darüber nur viel seltener berichtet wird. Wer gibt schon gern zu, dass man geirrt hat, oder gar gelogen?

Wenn es sogar für Profis immer schwieriger wird zu erkennen, was richtig und wahr ist und bei was es sich um eine Fälschung, Falschinformation, oder Lüge handelt, ist es kein Wunder, dass viele Leute darauf herein fallen. Allerdings merken sie es in vielen Fällen gar nicht, weil sie sich längst mit etwas Anderem beschäftigen und auch einen erheblichen Teil vergessen haben. Kein Wunder, wenn ihnen nicht auffällt, wenn geschilderte Dinge nicht stimmen können, oder sich im Nachhinein als falsch heraus stellen. Also meinen sie auch keinen Grund zu haben diesen Medien gegenüber kritisch zu sein. Sie merken gar nicht, wie sehr man sie in die Irre führt, außer vielleicht durch das Gefühl, dass sie die Welt nicht mehr verstehen und sich immer unsicherer fühlen.

Was macht man, wenn man unsicher ist, man sucht Halt, am Besten bei Papa und Mama. Wenn die nicht mehr leben, dann sucht man sich Ersatz. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass die Kanzlerin oft als „Mutti“ bezeichnet wurde, von der man erwartete, dass sie den Laden schon irgend wie aufräumen und leiten würde.

Was ist das für eine kindische Haltung selbst keinen Beitrag leisten zu wollen, aber von Anderen zu verlangen, dass sie das für einen tun? Auch der Ruf nach einem starken Mann oder Führer verrät eine Sehnsucht nach Unselbständigkeit, nach Verantwortungslosigkeit und nach Unterwerfung. Man will seinen Beitrag zur Demokratie nicht leisten und lehnt sie zum Teil auch deswegen ab, weil sie anstrengend ist. Man geht auch nicht mehr zum Wählen, beklagt aber zugleich, dass man keinen Einfluss habe. Ginge man Wählen, hätte man zwar Einfluss, aber nicht einen so großen, wie man meint, dass er einem zustände. Dieses chauvinistische „Ich bin

besser als Andere“, verrät, dass einem die Wirklichkeit bereits zum Teil abhanden kam. Wie soll ein Einzelner (von 82 Millionen) mehr Gewicht mit seiner Stimme bekommen, als die anderen Mitbürger? Das ginge nur, wenn der Einzelne sich durch sein Tun, etwa als Kandidat, oder im Ehrenamt mehr als Andere ausgezeichnet und Verantwortung übernommen hätte. Trotzdem hätte man nur eine Stimme bei Wahlen, aber vielleicht durch sein Vorbild eine größere Wirkung.

Statt dessen hält man an seinem Vorurteil gegenüber der Demokratie fest und tut alles, damit die Wirklichkeit das Vorurteil nicht beschädigen, oder gar widerlegen kann, indem man erst gar nicht zur Wahl geht.